

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 43 (1917)
Heft: 25

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Z' Bären!

Im Bundeshaus die Ehrenfolg'
Gab lebhaft' Debatte:
Sürs „Sür und Wider“ mancher hatt'
Ein Kräutlein in dem Chratte.
Herr Seidel aus der Bibel schöpft:
„Daß man nicht fruchtlos pfändel!“
Er geht zurück bis Abraham
Und schließt mit — Sodoms Ende.
Herr Häberlin kommt's fast so vor,
Als ob er etwas ahne:
Vom Saulus ward er Paulus zwar,
Doch: „Vide Marignane!“
Als Schluß, Herr Müller, Bundesrat,
Wehrt Surburg noch mit Glanz ab:
„Hau du der Chaz den Schwanz ab,
Hau-ne-zu, nume nid ganz ab!“

Doch in den Lauben unterdess'
Ist's „gäbig“ zu verweilen:
Man hört dort russisch, englisch und
Selbst — bärndütsch, noch zuweilen.
Um Märit stößt und drängt man sich,
Kauft wenig, aber teuer:
Zum „Höchstpreis“ schlägt der Händler noch
Auch meist „Wertzuwachssteuer“.
Und manche Dame, die ansonst
Nur lispelt fein und zart,
Brüllt über'n leeren Märitchorb:
„Schneeberger, werde hart!“

Auch Kriegsfilm gibt es massenhaft,
Tanks und Isonzoschlacht,
Sür die von hüben, drüben man
Siegpropaganda macht.
Uns kränkt der Bärenzwinger mehr:
Die Krise ist latent,
Trotz aller Müh' und Plage blieb
Der Nachwuchs dekadent.
Held Graber ist vergessen fast,
Seit Mühlemann erscheint:
Vox populi ist wandelbar,
„Bess'res des Guten Seind!“

Wplerfink

In der Schule

Steigerung:

Lehrer (Beispiel): Sür das Waterland zu
sterben, ist schön! Also, Sribli, kannst du
mir einen Satz mit Steigerung machen?
Sribli: Sür das Waterland zu leben, ist schöner!
Lehrer: Gut, weiter. Moritzli, du?
Moritz: Sür das Waterland zu liefern, ist
am schönsten!

Verhör

Mutter: Da lagen drei Stück Kuchen auf
dem Tisch, Kudi: weißt du vielleicht, warum
geht bloß zwei dort liegen?“
Der kleine Kudi: Nein, Mutti; solche
Recheneempel haben wir in der Schule
noch nicht gehabt.

Pl. G.

Buttermangel

Butter! . . ach, mir wird so weich
Um mein fettentwöhntes Herz,
Und vor Sorgen werd' ich bleich,
Butterkaufen ist kein Scherz.
Höchstpreis ist zwar angefezt
Auf das goldig-gelbe Selt,
Das genug zu kriegen geht
Wäre, ach! so riesig nett.
Doch, da klagt nun jede Frau,
— Und es ist einmal mit Grund —
Gibt sie „Höchstpreis“ nur genau,
Sieht sie auch kein einz'ges Pfund.

Ja, so ist's, der Staat befiehlt,
Aber buttern tut er nicht,
Mit dem Höchstpreis aber spielt
Gar so mancher Bösewicht.
Vater Bund! Du armer Mann!
Schreibst so viel und siehst so schlecht,
Wer es hat und wer es kann,
Der betrügt dich regelrecht.
Butter, Speck und Milch und Ei
Sind gar teuer geht, fürwahr:
Höchstpreis her —'s ist einerlei,
Butterzeit, ach ja, die war!

W-J-R

oo



oo

Nutzen der Organisation

Reisender: Ihr Haus ist nicht mehr auf
der Höhe, Herr Wirt. Was hatten Sie
doch für eine reichhaltige Speisekarte, als
ich vor einem halben Jahre hier war! Das
war ein Vergnügen, sie zu lesen!
Wirt: Das Vergnügen können Sie auch heute
haben. Ich bewahre alle Speisekarten auf!

Gschmidl

Wenn und ob!

Wenn der Hindenburg und Bethmann
Treten vor Herrn Wilhelm hin,
Und der sagt: „Na, Euch zwei sieht man
An die Leichenbittermien“ —
Kommt Ihr etwa punkt'o Sachen
à la Niki Romanow?
Hört, darüber müßt' ick lachen,
Denn ick bin aus anderm Stoff.
Ne, ick bin een Hohenzollern
Und keen russischer Sarenwicht,
Ne, ick schöpfe aus dem Bollern —
Wat? Et geht nich! — Na, denn nicht!“

Wenn das englische Parlamente
Zu King Schorschel etwa spricht:
„Lieber King, du kriegst 'ne Kente,
Wir entbinden dich der Pflicht,
Unser Land noch zu regieren,
Denn so gut verstehn wir's auch:
Schlimmstenfalls es nazzuführen,
Wie es vielerorts geht ist Brauch.
Schiebe ab, entsag' der Krone,
Schau, sonst geht es dir ans Sell —“
Dann sagt Schorschel zweifelsohne:
„Krown of England, fare well!“

Wenn in Wien den jungen Kaiser
Auch der biedere Weana stupft
Und mit zarter Hand, mit leiser,
Ihm die Kron' vom Haupte lupft —
Wenn in Rom und andern Orten
Gleicherrweis wird operiert,
Könige, Sürsten und Konsorten
Vom Regieren ermittiert.
Ob dann überall den Nationen
Dieser Zustand wirklich frommt — — —
Wird dann Friede überall thronen?
Und — ob's dann wohl anders kommt?!!

W.

Republikanereien

In der Republik sind alle Gauner und
Lumpen vor dem Geseze gleich; der Rest der
Bedölkerung hat sich anständig zu verhalten.

Sür einen anständigen Republikaner ist es
keine Ehre, Nationalrat zu sein, wohl aber
für einen, der es selbst nie für möglich ge-
halten hat, es zu werden.

In den Republikken wird direkt propor-
tional zum Stächeninhalt „beschiffen“.

Wenn in einer Republik sogen. Sauereien
vorkommen, ist es am besten, wenn der andere
Teil nicht französisch kann.

Wenn der Republikaner von einem Na-
tionalrat an der Reine geführt wird, wird er
gern verfürst.

G. Gölzher

Champagne Strub